

SONNENBLUME



ERHEBE DEINE WORTE, NICHT DEINE STIMME

ES IST DER REGEN, DER BLUMEN WACHSEN LÄSST, NICHT DER DONNER.*



„Das Gemeinsame vor das
Trennende zu stellen,
ist gerade auch in Krisenzeiten
ein haltgebender Anker.“

Marina Baldauf,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Es ist eine schwierige Zeit, in der Spaltung und leider auch Hetze den Alltag überschatten. Viel Polarisierung und Bewertung, nicht nur zum Corona-Thema, tragen zu Verurteilungen und Verunsicherungen bei. Beziehungen und menschliche Nähe werden auf einen harten Prüfstand gestellt. Hinter allem Wissen und allen medialen Informationen spüre ich bei vielen Menschen, unabhängig von ihren Meinungen, Angst und Sorge.

EIN WEG DER GEDULD UND DES WARTENS

Die Gegenwart bewusst wahrzunehmen und in die Zukunft vertrauen zu können, das ist ein geduldiger, zugegebenermaßen nicht einfacher Weg. Viele Lösungen sind nicht sofort erkennbar, daher braucht es ein waches Beobachten dessen, was gerade ist. Mit einem bis ins kleinste Detail kontrollierbaren Leben hat das wenig bis gar nichts zu tun. Auch das in der Pandemie „erwachte“ Bewusstsein, dass trotz moderner Medizin und pflegerischer Versorgung das Leben endlich und vieles nicht vorhersehbar ist, verunsichert viele.

LEID IST EIN TEIL DES LEBENS, FÜRSORGE EINE ANTWORT DARAUF

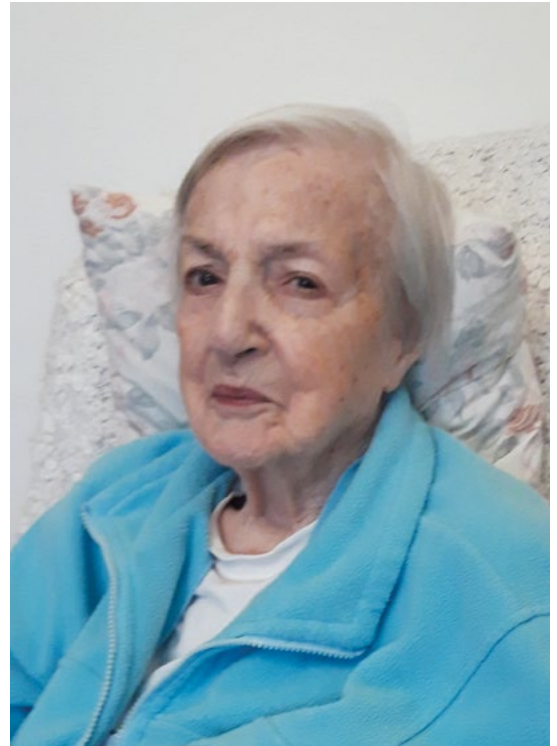
Niemandem bleiben Leiden, Schmerz, Verzweiflung oder Verluste erspart. Empfangene und gelebte Fürsorge kann ein tröstender Begleiter sein. In einer spürbar zerrissenen Welt möchte ich meinen kleinen persönlichen Beitrag dazu leisten, indem ich mich bemühe, nicht noch mehr zu spalten oder auszugrenzen, und mich mit Besserwisserei zurückhalte. Ich bemühe mich, Verantwortung nicht zu delegieren und Menschen mit anderen Meinungen und Haltungen respektvoll zu begegnen. Es gehört ein bisschen Mut dazu, Gedanken und Meinungen zu revidieren und neu zu formulieren. Das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen, ist gerade in Krisenzeiten ein haltgebender Anker.

Zu all dem braucht es dieses Pflänzchen Hoffnung, das gegossen werden muss, „um die Angst unter die Füße zu kriegen“. Und es braucht eine gute Dosis Wasser des Vertrauens, um Wachstum zu ermöglichen.

DIE MÖDLINGERIN

„Die Mödlingerin war blind,
hatte Brustkrebs
und war glücklich.“

Agatha Eder,
ehrenamtliche Hospizbegleiterin
Hospizteam Innsbruck-Land



Marianne Mödlinger

Die Mödlingerin, wie sich Marianne Mödlinger gerne selbst nannte, war für mich eine außergewöhnliche Frau. Seit Dezember 2018 begleitete ich sie als ehrenamtliche Hospizbegleiterin bei ihr zu Hause und später im Heim im Sozialen Kompetenzzentrum Rum. In dieser Zeit erzählte sie mir viel aus ihrem Leben und mit ihrer Erlaubnis möchte ich es gerne weitergeben.

DIE MUTTER WAR DIE WÄRME

Marianne wurde als ältestes Mädchen von neun Kindern in Kufstein geboren. Ihr Vater war Geschäftsmann, hat aber, wie sie selbst sagte, „alles verspielt“. Er starb früh und ganz plötzlich, und so hatte die Mutter viel Mühe, die große Kinderschar zu versorgen.

Marianne erzählte immer wieder, dass sie und ihre Geschwister eine karge, aber schöne Kindheit gehabt hätten. Lächelnd meinte sie: „Meine Mutter war die Wärme.“ In ganz besonderer Erinnerung blieben der 97-jährigen Marianne die Weihnachtsfeiern. Der Baum wurde aus dem Wald geholt, Mutter backte einen Gugelhupf und Marianne wünschte sich sehnlichst eine Puppe. Einmal

zu Weihnachten wurde ihr Wunsch dann Wirklichkeit. Die Mutter hatte aus Holz eine Puppe selbst geschnitzt und bemalt. Für sie war es die allerschönste Puppe, die sie sich vorstellen konnte.

KRIEGSDIENST, KINDERBETREUERIN UND MODEL IN PRAG

Als der Krieg begann, war Marianne 14 Jahre alt und wurde auf eine Internatsschule nach Tschechien geschickt – eine gute Zeit für Marianne mit vielen neuen Erfahrungen. Aber dann wurde sie leider zum Kriegsdienst zurück nach Kufstein geholt und zu Kurierfahrten für die Wehrmacht eingeteilt. Das sei für sie, als doch noch sehr junges Mädchen, eine große Mutprobe gewesen. Die Fahrten, bei denen sie sogar Bombenangriffen ausgesetzt war, führten sie vom Hauptquartier in Kufstein nach Dresden, München, Stuttgart und an andere ferne Orte.

Als der Krieg endlich vorbei war, war sie in verschiedenen Bereichen tätig, unter anderem als Kinderbetreuerin und sogar als Model in Prag.



Agatha Eder

ALS DIE MUTTER STARB, WÄRE IHR HERZ FAST ZERSPRUNGEN

Als ihr Sohn Peter geboren wurde, musste Marianne in der Schweiz ihr Geld verdienen, um die kleine Familie erhalten zu können. Möglich war das nur, weil ihre Mutter den kleinen Peter versorgte. Doch dann traf sie ein schwerer Schicksalsschlag: Die Mutter verstarb an Herzschwäche. Sie ließ sich diesen und viele weitere Verluste nach außen nicht anmerken, aber „das Herz“ sei ihr „dabei fast entzwei gesprungen“. Geweint habe sie immer nur für sich alleine, was ihr oft als Härte ausgelegt worden sei.

WIRTIN, ALLEINERZIEHERIN UND LEIDENSCHAFTLICHE LESERIN

Da sie nicht mehr zur Arbeit in die Schweiz konnte und ihren Sohn versorgen musste, versuchte sich Marianne als Gastronomin und war darin sehr erfolgreich. Sie führte das Scotch im Sieglanger und das Café Niedermair in Innsbruck und zog nebenbei ihren Sohn alleine groß.

Wenn ein wenig Zeit übrig blieb, war das Lesen ihr große Leidenschaft. Als sie später fast erblindete, war es ein Vergnügen für sie, wenn ich ihr vorlas. So las ich ihr Balladen, Biografien oder Märchen vor. Stets war sie eine wache und aufmerksame Zuhörerin.

BLIND, AN BRUSTKREBS ERKRANKT UND TROTZDEM GLÜCKLICH

Mit 94 Jahren meinte sie bei einem meiner Besuche: „Es gibt immer wieder Zeiten im Leben, in denen man glücklich ist. Ich habe mich damit abgefunden, dass ich blind bin und dass ich Brustkrebs habe. So geht es mir damit besser. Ja, ich kann sagen, dass ich glücklich bin. Ich habe eine gute Betreuung und meinen Sohn, der so gut auf mich schaut.“ Marianne wurde von ihrem Sohn Peter betreut und auch gepflegt. Seit Oktober 2018 wurde sie außerdem vom Mobilen Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und drei Mal in der Woche im Tageshospiz mitbetreut. Im März 2021 zog „die Mödlingerin“ ins Wohnheim Soko Rum um. Am 4. Juni fand ihr Leben seine Vollendung. Ihr Sohn Peter war bei ihr.

ANSTECKEND UND DOCH GESUND

„Wo gute Stimmung herrscht, gibt es auch Raum und Kraft, die schwierigen, oft sehr herausfordernden Situationen besser zu meistern.“

Christine Haas-Schranzhofer,
Pflegedirektorin Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Ich gehe im Hospizhaus auf unsere Hospiz- und Palliativstation. Eine Pflege-Praktikantin hat ihren letzten Praktikumstag bei uns. Ich bedanke mich bei ihr für ihren Einsatz und frage sie unter anderem, was ihr während ihrer Zeit bei uns besonders aufgefallen ist. Spontan antwortet sie: „Ich hätte nicht gedacht, dass bei euch so viel gelacht wird.“ Wenn das Ende des Lebens unmittelbar bevorsteht, ist dies für die meisten Menschen beängstigend und traurig. In solchen Situationen ist es besonders wichtig, die Betroffenen entsprechend ernst zu nehmen. Lachen und Humor könnten dabei als taktlos empfunden werden. Und doch wird Lachen von den meisten Patient*innen sehr positiv wahrgenommen, wie mir erst vor wenigen Tagen Frau H. bestätigte. Sie sagte: „Es ist so schön, euch lachen zu hören, da krieg ich ein ganz warmes, gutes Gefühl!“ Frau H. hat angesprochen, wie viel ihr die dadurch vermittelte Normalität und das Gefühl der Zugehörigkeit bedeuten.

HUMOR KANN EIN VENTIL GEGEN ANSPANNUNGEN SEIN

Schwer kranke Menschen leiden oft an Schwäche, Schmerzen oder anderen körperlichen oder psychischen Symptomen. Die Krankheit beeinflusst nicht nur ihren Alltag, auch die sozialen Beziehungen verändern sich und beschränken sich manchmal auf die engste Familie. Einsamkeit und das Gefühl, am Leben nicht richtig teilhaben zu können, sind oft die Folge. Humor kann dabei ausgleichend wirken und wie ein Ventil Wut, Aggressionen und Anspannungen reduzieren helfen. Darüber hinaus fördern Humor und Lachen den Aufbau und die Erhaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie erleichtern den Umgang in heiklen Situationen und können helfen, belastende Gefühle wie Angst, Stress, Fru-

stration oder Ärger abzubauen. Damit können Humor und Lachen einer Person oder einer Gruppe helfen, schwierige Situationen besser zu meistern.

LACHEN MUSS NICHT GELERNT WERDEN

Lachen ist eine natürliche menschliche Reaktion, die nicht erlernt werden muss. Es ist die erste Interaktion eines Neugeborenen. Mit dem ersten Lächeln nimmt das Baby Kontakt mit seiner Umwelt auf. Noch bevor es sprechen kann, ist ein Kind in der Lage, herzlich und schallend zu lachen. Diese Fähigkeit bleibt uns Menschen ein Leben lang erhalten. Anatomisch werden beim Lachen 80 Muskeln am ganzen Körper betätigt, 17 davon allein im Gesicht: „Die Augenbrauen heben sich, die Nasenlöcher weiten sich, der Jochbeinmuskel zieht die Mundwinkel nach oben, die Augen verengen sich zu Schlitzen, der Atem geht schneller, die Luft schießt mit bis zu 100 km/h durch die Lungen, die Stimmbänder werden in Schwingung versetzt. Der Schall männlichen Gelächters hat mindestens 280 Schwingungen pro Sekunde, der des weiblichen sogar 500. Das Zwerchfell bewegt sich rhythmisch. Im Gegensatz zu den angespannten Muskeln erschlaffen die Muskeln in der Beinregion.“
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Lachen>)

LACHEN ENTSPANNT DIE MUSKELN

Neben dem positiven psychischen Effekt führt Lachen in den meisten Fällen auch zu körperlichen gesundheitsfördernden Reaktionen. Es erhöht den Sauerstoffgehalt im Blut durch eine Verbesserung der Ventilation und eine gesteigerte arterielle und venöse Zirkulation. Es entspannt die Muskulatur, mobilisiert Immunzellen und Phagozyten und hilft so, Infektionen zu bekämpfen.



Durch Lachen werden Schmerzen gelindert, weil es ablenkt, Anspannung abbaut sowie Endorphine und Katecholamine ausschüttet.

Obwohl Lachen ansteckend ist, ist es gesund. Eine Kollegin stellte Kuchen, ein hübsch verpacktes Geschenk und Sektgläser auf den Mittagstisch in unserem Wohnbereich, an dem einige Patient*innen gerade mit dem Essen fertig waren. Als „Wichtel“ war sie für die Geburtstagsfeier einer Kollegin zuständig. Wir versammelten uns alle um das Geburtstagskind und sangen ihr ein Ständchen. Singen mit FFP2-Masken ist schwierig, wer es probiert hat, kann „ein Lied davon singen“. Für uns bedeutete es jedenfalls, dass unser Gesang in allgemeines Gelächter überging. Auch unsere Patient*innen lachten mit. Sogar Herrn B., der zuerst mit gesenktem Blick am Tisch saß, huschte ein Lächeln übers Gesicht. Positive Stimmung ist übertragbar, denn wir Menschen können auch ohne konkrete Informationen „fühlen“, was andere empfinden. Die von Giacomo Rizzolatti und seinem Team entdeckten Spiegelneurone (mirror neurons) oder die Aktivierung des Bindungshormons Oxytocin liefern die neurobiologische Erklärung dazu. Sie beweisen, dass das menschliche Gehirn – und damit wir Menschen – auf Interaktion eingestellt und von Bindungen abhängig sind. „Mind“ und „Brain“ sind miteinander verknüpft. Zwischenmenschliche Beziehungen können daher nicht nur psychische, sondern auch weitreichende biologische Auswirkungen haben.

HUMOR SCHENKT HEITERKEIT UND LEICHTIGKEIT ...

Eine positive therapeutische Beziehung basiert auf Vertrauen. Wenn Schwerkranke über ihren bevorstehenden Tod reden möchten, suchen sie sich zumeist eine Person ihres Vertrauens. Humor ist eine Möglichkeit, Zugang zu

Patient*innen zu finden, die soziale Bindung aktiv zu fördern und so Vertrauen aufzubauen. Eine heitere Stimmung kann daher helfen, die Voraussetzung für spätere schwierige Gespräche zu schaffen. So gesehen können Humor und Lachen von unseren Patient*innen sogar als ganz besonders hilfreich und entlastend empfunden werden. Es sind menschliche Phänomene, auf die nicht nur gesunde Menschen Anspruch haben. Das Ziel in Palliative Care ist die bestmögliche Lebensqualität für die Patient*innen und deren An- und Zugehörige. Auch dazu kann Heiterkeit durchaus beitragen.

...UND KANN HELFEN, DAS SCHWERE ZU ERTRAGEN

Deshalb habe ich mich auch sehr über das Feedback unserer Praktikantin gefreut. Denn miteinander Feiern und Lachen haben bei uns viel Platz. Wo gute Stimmung herrscht, gibt es auch Raum und Kraft, die schwierigen, oft sehr herausfordernden Situationen besser zu meistern. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass alles im Leben gemeinsam leichter gelingt, mit Gelassenheit, positivem Denken und Humor – in schwierigen (Pandemie-) Zeiten wie diesen vielleicht ganz besonders.

LITERATUR

Bauer, Joachim (2008): Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern, München.

Bischofberger, Iren (2008): Das kann ja heiter werden. Humor und Lachen in der Pflege, Bern.

Goleman, Daniel (2008): Soziale Intelligenz. Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben, München.

London, Fran (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation, Bern.

Rösner, Monika (2007): Humor trotz(t) Demenz – Humor in der Altenpflege, Köln.

EHRENAMT



Sigrid Wörgötter



Christine Ganeider

NEUE REGIONALBEAUFTRAGTE

In den Bezirken Kitzbühel und Lienz gibt es zwei neue Regionalbeauftragte: Christine Ganeider übernimmt in Osttirol die hauptamtliche Leitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen. Sigrid Wörgötter wird die ehrenamtliche Hospizbegleitung im Bezirk Kitzbühel organisieren, begleiten und koordinieren. Beide heißen wir in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft herzlich willkommen und wünschen ihnen eine erfüllende Aufgabe.



Abschluss ehrenamtliche Hospizausbildung

ABSCHLUSS EHRENAMTLICHE AUSBILDUNG

16 Frauen und zwei Männer schlossen im Oktober 2021 die Ausbildung für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen ab. Auf ihrem gemeinsamen Weg setzten sie sich intensiv mit Fragen rund um den Tod, das Sterben, die Trauer und auch mit dem Leben auseinander. Neben vielen theoretischen Inhalten konnten die Teilnehmer*innen Erfahrungen in einem 80-stündigen Praktikum sammeln. Herzlich willkommen!



TrauerRäume

EIN GROSSES DANKE

Ein ganz besonderer Dank an alle Hospizteams, Hospizbegleiter*innen und Regionalbeauftragten, die mit unglaublich viel Einsatz, Liebe und Engagement auch im vergangenen Jahr TrauerRäume gestaltet und in Gesprächen Trauernde begleitet haben. Manche von ihnen waren bereits zum achten Mal dabei. Neben der Begleitung sterbender und schwer kranker Menschen sind ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen auch in der Trauerbegleitung im Einsatz.

LETZTE-HILFE-KURSE GEHEN ONLINE



Mit Maske, ohne Maske, in Präsenz oder online? Abstand halten, 2G, 2G+, da soll sich noch eine*r auskennen. Daher haben wir uns entschieden, unsere Letzte-Hilfe-Kurse auch online anzubieten.

Online-Angebote können und sollen Präsenz niemals ersetzen. Die Nachfrage nach Informationen, Austausch, Reflexion und Unterstützung rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer sind wohl gerade in Pandemiezeiten ungebrochen. Im Letzte-Hilfe-Kurs beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen:

- Wie können wir einem Menschen helfen, der sich auf seinem letzten Weg befindet, vielleicht sogar im Sterben liegt?
- Was ist wichtig, was ist zu beachten?
- Wie gehen wir auf Angehörige zu?

Neben Basiswissen und Orientierung ermöglicht der Letzte-Hilfe-Kurs einen offenen Austausch über das Thema. Rückmeldungen der Teilnehmer*innen wie die folgenden bestätigen uns in der Entscheidung, die Letzte-Hilfe-Kurse auch online anzubieten:

„Endlich kann ich akzeptieren, dass meine Mama nicht mehr essen und ganz wenig trinken will. Jetzt weiß ich, dass ein sterbender Mensch nicht mehr essen und trinken mag und dass das normal ist. Das ist eine große Erleichterung für mich.“

„Der Kurs, der immerhin vier Stunden gedauert hat, wurde durch Filme, Praxisbeispiele und die anschaulichen

Geschichten aus der Praxis aufgelockert und war kurzweilig. Die Pausen waren angenehm und genau richtig lang!“

„Online war eine gute Alternative und ist auch eine Chance, wenn man entlegen wohnt.“

„Mein Papa wollte im Sterben immer meine Hand halten. Wir haben stundenlang unsere Hände gehalten. Einmal sagte mir jemand, ich müsse ihn endlich loslassen. Er wollte aber immer meine Hand halten und ich wollte das auch. Jetzt, nach diesem Kurs, bin ich mir sicher, dass ich für meinen Papa und mich das Richtige gemacht habe.“

„Mich hat berührt, dass ich für einen sterbenden Menschen einfach nur da sein kann. Ich muss nicht immer etwas tun oder machen, um meine Zuneigung auszudrücken.“

Die Termine der nächsten **Letzte-Hilfe-Kurse** finden Sie auf unserer Homepage unter www.hospiz-tirol.at/akademie/alle-termine-auf-einen-blick/ bzw. auf www.letztehilfeoesterreich.at/kurse/

HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE



VORTRÄGE UND SEMINARE

VORTRAG

**Wer sorgt und wer entscheidet für mich?
Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Erwachsenenschutz**
Für alle Interessierten

Donnerstag, 10.2.2022, 19–20:30 Uhr
Inzing, Zehnersaal, Kirchgasse 10

Montag, 28.2.2022, 19–20:30 Uhr
online via Zoom

Referentin: ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Niedermayr

SEMINARE

**Halt geben, wenn es (fast) nicht mehr auszuhalten ist
Tiefe existenzielle Verzweiflung – die unmittelbare Konfrontation
mit der eigenen Endlichkeit**
Für hauptamtliche Mitarbeiter*innen in Gesundheits- und Sozialberufen

Dienstag, 22.3.2022, 9–17 Uhr
Innsbruck, Haus der Begegnung, Rennweg 12

Referent*innen: DGKP Mag.^a Elisabeth Draxl und Dr. Christoph Gabl

**Wie ist das mit dem Spirituellen?
Spiritualität im Kontext von Hospiz und Palliative Care**

Mittwoch, 30.3.2022, 14–17:30 Uhr
Innsbruck, Haus der Begegnung, Rennweg 12

Referent*innen: Mag.^a Romana Thurnes und Mag. Christian Sint

Anmeldung und Information zu allen Veranstaltungen der Akademie:
akademie@hospiz-tirol.at oder telefonisch unter 05223 43700-33676

VERTIEFUNGSLEHRGANG TRAUERBEGLEITUNG DA SEIN FÜR TRAUERENDE

NEU



FÜR DIE,
DIE BLEIBEN

Trauernden zu begegnen, kann eine große Herausforderung sein. Was soll man sagen? Wie die richtigen Worte finden? Oder vielleicht sagt man besser gar nichts, tut einfach so, als ob nichts passiert wäre?

Schließlich will man niemandem zu nahe treten, keine Wunden aufreißen oder die Stimmung verderben.

Was tun, wenn Trauernde zu weinen anfangen? Nimmt man sie oder ihn in die Arme oder passt das nicht?

Viele Menschen sind in der Begegnung mit Trauernden, egal ob im privaten oder im beruflichen Bereich, unsicher, wie sie sich verhalten sollen, und gehen daher dieser schwierigen Situation lieber aus dem Weg. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bietet daher einen neuen Vertiefungslehrgang für Trauerbegleitung an.

Unter dem Motto „Da sein für Trauernde“ geht es in dem Lehrgang darum,

- vertieftes praktisches und theoretisches Wissen und Erfahrungen über Trauer und Trauernde zu bekommen,
- eigene Abschieds- und Trauererfahrungen zu reflektieren
- Übung in der authentischen Begegnung mit Trauernden zu bekommen.

Der Lehrgang richtet sich an **hauptamtliche Mitarbeiter*innen im Sozial- und Gesundheitsbereich, ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen sowie Interessierte mit Vorerfahrung in der Trauerbegleitung.**

Umfang: 80 Unterrichtseinheiten

Zeitraum: 4 Module von September 2022 bis April 2023

Kosten: 690 Euro

Haben Sie Interesse? Dann lassen Sie sich bitte auf der Interessent*innenliste in unserer Akademie vormerken: akademie@hospiz-tirol.at oder telefonisch unter **05223 43700-33676**

AUSFLUG ZU DEN ALPAKAS

„...einfach der Wahnsinn.“

Gerlinde und Norbert bei den Bio-Alpakas in Seefeld



Im Herbst war Gerlinde einige Wochen Patientin auf der Hospiz- und Palliativstation. Sie liebt Tiere. Besonders Alpakas haben es ihr angetan, und so wünschte sie sich, diese Tiere einmal aus der Nähe zu erleben. Margot und Gregor von den Maltesern holten Gerlinde ab, um sie zu den Bio-Alpakas nach Seefeld zu bringen. Bis zum Weidezaun wurde sie im Malteserbus gebracht, von dort gelangte sie in ihrem Rollstuhl direkt auf die Weide der Familie Egger-Haslwanter. Gerlindes Lebensgefährte Norbert wartete schon auf sie, um diesen besonderen Nachmittag gemeinsam mit ihr zu erleben.

WEICH WIE EINE KUSCHELDECKE

Neugierig liefen die Alpakas auf Gerlinde zu. Sie senkten ihre Köpfe und beschnupperten Gerlindes Hände. Auch gegen Streicheleinheiten hatten sie nichts einzuwenden. Im Gegenteil! Sie schienen sie genauso wie Gerlinde in vollen Zügen zu genießen. Dann wurde auch noch ein kleines Alpaka-Junges hochgehoben, dessen seidiges Fell weich wie eine Kuschedecke war. Für Gerlinde und Norbert war die Begegnung mit den Alpakas „traumhaft, wunderschön, sehr berührend, einfach der Wahnsinn“. Vielen Dank an das Team der Malteser und die Familie Egger-Haslwanter von den Bio-Alpakas in Seefeld, die diesen unvergesslichen Tag ermöglicht haben.

45 EURO FÜR SCHWER KRANKE MENSCHEN

Bereits 4.000 Tiroler*innen sind fördernde Mitglieder der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Sie sind eine wesentliche Säule unserer Arbeit und geben uns Substanz

und Rückenwind. Ein großer Dank gilt all jenen, die als Mitglieder mit uns unterwegs sind. „Wir bitten alle Mitglieder“, so Marina Baldauf, „ihren Mitgliedsbeitrag mit dem beiliegenden Zahlschein auch heuer wieder einzuzahlen, und freuen uns über jedes neue Mitglied in unserer Gemeinschaft. Sie alle schenken liebevolle Pflege, Schutz und lebenswerte Tage. Herzlichen Dank!“

KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000

BIC: RZTIAT22

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Wenn Sie bei uns bereits als förderndes Mitglied registriert sind, ist auf dem Zahlschein beim Verwendungszweck „Mein fördernder Mitgliedsbeitrag 2022 € 45“ eingedruckt.

Wenn Sie Fragen haben oder förderndes Mitglied werden wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

05223 43700-33600

E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT